

Manchmal habe ich das Gefühl, dass unsere Kultur deutliche Worte immer weniger wertschätzt und immer weniger gebraucht – als wäre es per se etwas Schlechtes, wenn wir eine starke Meinung äußern oder jemanden auf etwas aufmerksam machen. Als ich den Wochenspruch für die kommende Woche gelesen habe, war mein allererster Gedanke: das sind deutliche Worte. Dann habe ich meine Bibel aufgeschlagen und den Vers vor dem Wochenspruch mitgelesen und dachte: Das sind noch deutlichere Worte!

DEUTLICHE WÖRTE

*Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott,
und hasst seinen Bruder, ist er ein Lügner.
Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat,
kann nicht Gott lieben, den er nicht gesehen hat.*



***Dies Gebot haben wir von ihm,
dass, wer Gott liebt,
dass der auch seinen Bruder liebt.
(1. Johannes 4,20-21)***

Für mich sind das sehr deutliche Worte, weil sie eine ganz klare Botschaft herausstellen: Wenn ich etwas bekenne, dann soll sich das in meinem Leben widerspiegeln, sonst bin ich ein Lügner. Die Bibel macht ja kein Geheimnis daraus, dass das, was wir nach außen hin tun das zeigt, was in uns steckt. Jesus gebraucht beispielsweise das Bild von einem Schatz, der in uns drin ist. Wenn in mir ein guter Schatz ist, dann hole ich daraus Gutes hervor; gleiches gilt umgekehrt: Wer einen schlechten Schatz in sich trägt, der holt auch Schlechtes daraus hervor. So haben wir es auch in der Botschaft des Wochenspruchs: Unser Umgang mit unseren Geschwistern zeigt auf, wie es um unsere Verpflichtung Gott gegenüber steht.

Deutliche Worte hören

Zunächst einmal wollen wir diese deutlichen Worte hören und für uns verstehen. Wenn wir die beiden Verse lesen, dann sollte sich die Frage stellen, ob ich nicht so ein „jemand“ sein könnte. Gehöre ich zu denen, die ihre Liebe Gott gegenüber in Gebeten oder Liedern bekennen, aber innerlichen (oder sogar ausgedrückten) Groll gegenüber Geschwistern hege? Wer ist in meinem Leben so ein Bruder (oder eine Schwester), den ich nicht liebe? Könnte das in meiner Beziehung zu Gott ein Hindernis sein?

Beim Hören allein soll es natürlich nicht bleiben. Aus Hören muss ein Nachdenken und Reflektieren werden. Ich lade dazu an dieser Stelle ein bevor du die zweite Seite liest: Lies die beiden Verse doch einfach noch einmal, lies die beiden Fragen von gerade eben noch einmal.

Kommt dir etwas in den Sinn? Vielleicht eine Person, vielleicht eine Situation?

Was immer deine Gedanken nach der ersten Seite sind: Ich lade ein, eine besondere Tür weit aufzumachen. Die Tür des Evangeliums. Diese geöffnete Tür hat die Macht beides neu zu machen – die Beziehung zu Gott und die zum Bruder. Wenn dir konkrete Situationen und/oder Menschen in den Sinn gekommen sind, dann darfst du dafür beten:

Dankbar, weil Gott dir durch seinen Heiligen Geist eine Sünde aufdeckt.

Reumütig, weil du an einem Mitmenschen und an Gott sündig geworden bist.

Bittend, dass Gott dir diese Sünde vergibt und die Situation heilt.

Lobend, weil der Schöpfer der Welt das Beste für dich und deine Mitmenschen möchte.

Zusätzlich zum Gebet dürfen wir natürlich auch aktiv werden und eine Beziehung heilen lassen. Vielleicht ist es dran, ein Gespräch zu suchen und um Vergebung zu bitten. Vielleicht auch Vergebung auszusprechen – ja, meistens ist es doch beides das in unserem menschlichen Zusammenkommen immer wieder notwendig wird.

Es gibt kaum Schöneres, wenn Geschwister gemeinsam vor den Herrn treten können – auch, manchmal gerade wenn, ein Streit niedergelegt und Vergebung ausgesprochen wurde. Das ist der Inbegriff der Liebe, von der Johannes schreibt. Wo zwei Menschen Gott lieben, sollen und können sie auch einander lieben.

Seine Liebe ist größer und überwindet unsere zwischenmenschlichen Differenzen. Seine Liebe ist die Begründung für unsere Liebe zueinander. Wenn wir noch einen weiteren Vers vor dem Wochenspruch anschauen, dann finden wir genau diese Aussage:

Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat!
(1. Johannes 4,19)

Deutliche Worte weitergeben

Ich möchte noch einen weiteren Gedanken mitgeben, welcher eher zwischen den Zeilen mitschwingt. Es ist Johannes, ein Jünger Jesu, der diese Verse geschrieben hat. Sie hören sich sehr ähnlich an wie Jesu Worte selber, als er nach dem wichtigsten Gebot befragt wird (gerne nachlesen: Mt 22,34-40 / Mk 12,28-31 / Lk 10,25-28).

Dies hat mich auf diesen Gedanken gebracht: Es ist die Aufgabe der Jünger Jesu, seine Botschaft, seine deutlichen Worte weiterzugeben. Wo immer uns Gottes Wort zum Segen wird; wo immer wir etwas mehr verstehen, wer und wie Gott ist; wo immer sein Geist uns etwas aufschlüsselt – wir dürfen es an unsere Geschwister weitergeben. Vielleicht kann es so ein Segen werden, den du weitergibst.

Im konkreten Fall des heutigen Wochenspruchs könnte das ein starkes Zeugnis sein: Womöglich erfährst du Heilung in einer Beziehung, weil du (bzw. ihr – es gehören ja immer zwei dazu ☺) sie von Gott neu machen lässt. Das kann eine große Ermutigung für andere sein, ebenso aktiv zu werden und um Vergebung zu bitten und Vergebung auszusprechen.

So kann und wird Gott die Liebe zwischen uns neu machen – ein Zeichen für die Liebe die wir in Worten Gott gegenüber ausdrücken.

Gott befohlen!
Jenny & Lukas

Gemeinschaftsreferentin
Jenny Müller
Rosenbergstr. 21/1
74072 Heilbronn
Tel.: 07131/1242582
Mail: Jennifer.Mueller
@sv-web.de